

SO GELINGT DER EINSATZ IN DER PRAXIS BIANCA ELY UND DANNA BADER¹

ERFAHRUNGEN AUS DER ERPROBUNGSPHASE UND EMPFEHLUNGEN FÜR DIE ARBEIT MIT DEM BILDUNGSMATERIAL „FLUCHTPUNKTE“

EIN MATERIAL, DAS AUF AKTUELLE GESELLSCHAFTSPOLITISCHE FRAGEN REAGIERT UND DAS SIE OHNE HINTERGRUNDEXPERTISE ANWENDEN KÖNNEN

Historisch-politische Bildung zu Flucht, Migration, Antisemitismus und Kolonialismus berührt aktuelle gesellschaftliche Debatten und gleichzeitig historische Zusammenhänge. Obwohl der Bedarf groß ist, stehen im deutschsprachigen Raum bislang nur wenige Bildungsmaterialien für die pädagogische Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur Verfügung. Es fehlt oftmals auch schlicht die Erfahrung, diese aktuellen politischen Themen im Unterricht oder in der außerschulischen pädagogischen Arbeit aufzugreifen. Das führt dazu, dass sich einige Lehrkräfte nur zögerlich und unsicher an den Themenkomplex heranwagen. Nicht selten hat das zur Folge, dass die Themen inhaltlich außen vor gelassen werden, obwohl sie durchaus von Jugendlichen in die Klassenzimmer und außerschulischen Lernorte hineingetragen werden, sei es durch die Biografien der Jugendlichen und ihrer Familien selbst, durch Informationen, die Jugendliche in Blogs oder in Social Media lesen, durch ausgrenzende Dynamiken in der Lerngruppe, durch Schimpfwörter oder in Form von Äußerungen, die tagesaktuelles Geschehen kommentieren. Antisemitische oder rassistische Äußerungen bleiben so häufig unkommentiert. Jugendliche haben jedenfalls ein Recht auf einen Lernraum, in dem sie sich wohlfühlen und der sie vor Rassismus, Antisemitismus und allen anderen Formen von Diskriminierung schützt. Sie sind in ihren Weltbildern, Einstellungen und Haltungen in der Regel noch nicht festgelegt. Gerade deswegen ist es wichtig, Jugendlichen in dieser Phase ihres Lebens ein konkretes und für ihre Altersgruppe passendes Angebot der politischen Bildung zu unterbreiten.

Im vorliegenden Bildungsmaterial wollen wir ermutigen und unterstützen, die Themen Flucht, Migration, Antisemitismus und Kolonialismus pädagogisch aufzugreifen. Die Arbeit mit dem Bildungsmaterial unterstützt, Jugendliche beim Lernen einer demokratischen Kultur zu unterstützen, die entschieden und sensibel gegen alle Formen von Ausgrenzung und Diskriminierung vorgeht. Mit dem Material ist es auch möglich, sich dem komplexen Thema der historischen und gegenwärtigen Verwobenheiten zwischen Deutschland / Österreich und dem Nahen Osten anzunähern.

Uns ist bewusst, dass die Komplexität und die aktuellen Bezüge dieses Themenfeldes manche Lehrkräfte abschrecken. Aus diesem Grund haben wir ein Bildungsmaterial konzipiert, das Sie auch ohne umfangreiches Vorwissen und ohne Expertise in der Geschichte des Nahen Ostens anwenden können.

DER BIOGRAFISCHE ANSATZ

Das Bildungsmaterial „Fluchtpunkte“ hat nicht den Anspruch, den Jugendlichen Ihrer Schulklasse oder Lerngruppe sämtliche historischen Details zu vermitteln. Vielmehr lernen die Jugendlichen quasi nebenbei geschichtliche Zusammenhänge kennen, während sie sich mit den unterschiedlichen Biografien beschäftigen. Diese stehen exemplarisch für politische und soziale Lagen in Geschichte und Gegenwart. Jugendliche lernen Lebensgeschichten kennen sowie die für die Biografie relevanten historischen und aktuellen Kontexte. Der Fokus liegt also auf der Lebensgeschichte. Die geschichtlichen Zusammenhänge werden nur insofern dargestellt, als sie zum Verständnis der Lebensgeschichte notwendig sind.

¹ Unser großer Dank gilt den Pädagog*innen, die mit uns gemeinsam das Bildungsmaterial „Fluchtpunkte“ erprobt und diskutiert haben.

Der biografische Ansatz bedeutet auch, dass die Jugendlichen angeregt werden, Bezüge zu ihrer eigenen Biografie und Familiengeschichte herzustellen, zum Beispiel durch die Einbeziehung von ähnlichen oder auch gegenläufigen Erfahrungen. Wichtig ist für Jugendliche, dass sie sich mit ihren Biografien verorten, in einen Bezug setzen und auch lernen, sich auf die Geschichtserzählungen anderer einzulassen. Eindeutigkeit spielt dabei als Ziel keine Rolle: Auch wenn Geschichten sich widersprechen, können sie jeweils für sich genommen wahr sein. Jugendliche werden auf diese Weise ermutigt, sie in ihrer Differenz und Ambivalenz anzuerkennen.

Wir haben die Module des Bildungsmaterials mit Lehrkräften und Multiplikator*innen der historisch-politischen Bildung erprobt. Unsere Reflexionen der verschiedenen Praxistests sowie Empfehlungen der an der Erprobung beteiligten Pädagog*innen haben wir in diesem Beitrag zusammengefasst.

WAS KANN DIE SAMMLUNG BEITRAGEN? WANN KÖNNTEN DIE MODULE VERWENDET WERDEN?

Vielfach äußerten die Pädagog*innen, mit denen wir in der Erprobungsphase zusammengearbeitet haben, dass sie wenige Lernmaterialien kennen, mit denen sie die Themen Flucht, Migration, Rassismus und Antisemitismus mit Fokus auf die Konflikte im Nahen Osten bearbeiten können. Das Material „Fluchtpunkte“ kann somit als eine Ergänzung des Lehrplans eingesetzt werden. So weist der Rahmenlehrplan Geschichte das Thema Migration explizit als verpflichtenden Inhalt aus.

Die Annäherung über Biografien ermöglicht einen niederschweligen Einstieg in die Beschäftigung mit Flucht und Migration. Jugendlichen gelingt es in der Regel sehr gut, sich in Lebensgeschichten anderer Menschen einzufühlen und auf diese Weise zu verstehen, wie radikal und einschneidend Flucht oder Migration auf Lebensentwürfe von Menschen wirken.

Die Erprobung hat auch gezeigt, dass sich das Bildungsmaterial gut dazu eignet, um diskriminierende Äußerungen und Haltungen in einer Schulklasse oder Lerngruppe zu bearbeiten. Eine Lehrerin dazu: „Meine Schülerinnen und Schüler haben wenig Berührungspunkte mit den Themen Flucht und Migration. Sie geben oft ungefiltert Information aus Medien bzw. den Familien wieder und damit auch diskriminierende Aussagen. Mit dem Material wollte ich gegensteuern und im besten Fall zu einem Perspektivwechsel anregen.“ (Anne Lüder, Lehrerin einer gymnasialen Oberstufe in Berlin-Köpenick)

Wie bei allen Lernmaterialien empfehlen wir, die unterschiedlichen thematischen Module an Ihre konkrete Lerngruppe und deren Bedürfnisse anzupassen. Auch wenn das Material aufbereitet und sofort einsatzbereit ist: Sie kennen Ihre Jugendlichen und können am besten einschätzen, welche Themen und Konflikte sie gerade beschäftigen. So hat ein Lehrer einer integrativen Klasse in Berlin-Friedrichshain beispielsweise einige Arbeitsaufträge der Module verändert, um sie an die Lernbedürfnisse Einzelner anzupassen. Sicherlich ist dieser zeitliche Aufwand nicht immer möglich. Jedoch beschreibt der Lehrer, dass sich das Klima in seiner Klasse, in die eine jüdische Schülerin neu hinzugekommen war, durch die Arbeit mit dem Material deutlich verbessert hat. Hilfreich ist auch, die Schüler*innen in die Vorbereitungen einzubinden: Welche Fragen und Themen interessieren sie besonders? Schüler*innen sind motivierter, wenn ihre konkreten Fragen im Mittelpunkt stehen.

KANN ICH MIT MEINER SCHULKLASSE WIRKLICH ZUM HOLOCAUST UND ZUM NAHOSTKONFLIKT ARBEITEN?

Lehrkräfte äußern oftmals Bedenken, ob sie Antisemitismus, Holocaust oder Nahostkonflikt überhaupt thematisieren können. Eine von uns interviewte Pädagogin beschreibt es so: „Der Nahostkonflikt ist komplex und facettenreich. Das schafft oft Bedenken. Viele sind unsicher, ob und wie sie das Thema objektiv darstellen können.“

Auch die Frage, ob antisemitische Äußerungen zum Nahostkonflikt überhaupt als solche erkannt werden, macht einige unsicher. Und auch die Frage, wie eine diskriminierende oder antisemitische Äußerung angemessen aufgefangen werden kann. Wichtig ist, davon auszugehen, dass alle Schüler*innen ein Interesse an dem Thema haben und die Frage sich darum dreht, welche Herangehensweise gewählt wird. Frühere Ansätze legten nahe, bei den Schüler*innen Betroffenheit zu erzeugen. Gerade das kann Abwehr und Desinteresse erzeugen. Die Sichtweisen und Gefühle von Schüler*innen müssen ernst genommen und sollten nicht moralisch bewertet werden. Wenn Lehrkräfte unsicher sind, sollten sie sich das zunächst einmal selbst zu- und eingestehen. Es kann auch helfen, die eigenen familiären oder persönlichen Bezüge zu den Themen Holocaust und Antisemitismus zu reflektieren, um zu verstehen, woher die Unsicherheiten rühren.“ (Aylin Kortel, Mitarbeiterin der Anne Frank Bildungsstätte Frankfurt am Main) Anne Lueder sagt: „Eine gute Vorbereitung hilft, sich sicherer zu fühlen. Diskussionsrunden lassen sich besser lenken, wenn sie gut vorbereitet sind und wenn ein vorheriger Input und/oder konkrete Fragen den Rahmen klar abstecken. Ansonsten besteht die Gefahr, dass Diskussionen in Schlagabtausch abdriften, bei denen sich Jugendliche auf Dinge beziehen, die sie irgendwo schon mal gehört haben und die eher den Charakter von Stammtischparolen und Halbwahrheiten haben.“

Das Gespräch in der Klasse gelingt leichter, wenn Lehrpersonen nicht moralisieren und die Dinge in richtig oder falsch einordnen. Es hilft, die Einordnungen und Schlussfolgerungen den Schüler*innen mithilfe der konkreten Biografien im Material „Fluchtpunkte“ selbst zu überlassen. Wenn Sie einzelne Themen vertiefen wollen, empfiehlt es sich, mit einer Gedenkstätte oder einem anderen außerschulischen Lernort der politischen Bildung zusammenzuarbeiten und die Expertise der Fachkräfte dort einzubeziehen.

KANN ICH ZU ANTISEMITISMUS, DER SICH AUF ISRAEL BEZIEHT, ARBEITEN, AUCH WENN ICH MICH MIT DEM NAHOSTKONFLIKT NICHT GUT AUSKENNE?

Diese Unsicherheit teilen sehr viele Lehrkräfte. Wichtig ist zu klären, mit welchem Ziel der Nahostkonflikt überhaupt thematisiert wird. Es sollte und kann nicht darum gehen, den Konflikt umfassend zu erklären oder gar eine Lösung zu präsentieren. Vielmehr ist sinnvoll, die Komplexität des Konflikts deutlich zu machen, Dilemmata und Widersprüchlichkeiten zu thematisieren und auf diese Weise einen Blick aus mehreren Perspektiven zu ermöglichen. Es geht nicht um eine Bewertung des Konflikts im Sinne von „richtig“ oder „falsch“. Der biografische Ansatz ist dafür besonders geeignet, wenn er wie in „Fluchtpunkte“ verschiedene Biografien und Lebensgeschichten anbietet. Das heißt aber selbstverständlich nicht, dass die Lehrkräfte alles über den Konflikt wissen und alle Perspektiven kennen müssen. Wichtig ist eher, sich des eigenen, eingeschränkten Blicks bewusst zu sein und dies auch zu benennen. Deshalb sollte am Anfang immer die Frage nach den eigenen Bezügen zu diesen herausfordernden Themen stehen. Gerade bei Unsicherheiten empfiehlt es sich, auf pädagogisch aufbereitetes Material zurückzugreifen. Denn bereits bei der Erstellung wurde Relevantes von Irrelevantem zum besseren Verständnis gefiltert. „Das erspart den Lehrkräften viel Recherchearbeit“, so die Empfehlung der Lehrerin Anne Lueder. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg mit dem Material und gutes Gelingen!

ZUM WEITERLESEN

Mirko Niehoff (Hrsg.): Nahostkonflikt kontrovers. Perspektiven für die politische Bildung, Schwalbach Frankfurt am Main 2016
Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus – KlGA: Nahostkonflikt und Antisemitismus. Zwischen Anerkennung, Polarisierung und Antisemitismus, <https://www.anders-denken.info/informieren/nahostkonflikt-und-antisemitismus>